



Gemeinsame Agrarpolitik: Klasse statt Masse

**Für eine tier- und umweltfreundliche
Landwirtschaft in Europa**

Sabine Ohm, Europareferentin



1. Subvention, wem Subvention gebührt!

Agrarmittel nur noch

- an echte landwirtschaftliche Betriebe (nicht mehr an RWE, Südzucker oder industrielle Tierfabriken)
- gegen die Bereitstellung öffentlicher Güter wie Ressourcenschutz, Landschaftspflege etc.
- mit Deckelung des Maximalbetrages, abhängig von der Beschäftigung



2. Besondere Förderung ökologischer Betriebe und ihrer Vermarktungswege

Prämien für zusätzliche, höhere
Tierschutz- und Umweltstandards



3. Abkehr von der Massenproduktion

- Verschmutzer zahlt (mehr als bisher)
- Besteuerung von Produktion und Konsum:
z.B. Varkensrechten (NL) oder Kopfsteuer auf Kühe, Schweine und Geflügel (evtl auch Fische aus Aquakultur)
- Mehrwertsteuerbefreiung für pflanzliche u. ökologische Erzeugnisse und / oder Eiweißsteuer (wie Mineralölsteuer), ggf. gem. ökologischem Rucksack; begleitende Ernährungskampagnen



4. Faire Einkommen für faire Erzeuger

Wettbewerbsverzerrung durch ungleiche
Verteilung der Marktmacht korrigieren:

- Oligopol der Lebensmitteleinzelhandelsketten brechen und unabhängige Preisbeobachtungsstellen (analog USA) einrichten
- Erzeugerorganisationen zulassen + fördern
- > vernünftige Vergütung an Landwirte, damit sie ihre Tiere auch artgerecht halten können (Tierschutzetikettierung europaweit jetzt!)



5. Stoppt die Billigimporte

- Ideal: gleiche Produktionsstandards für alle in der EU vermarkteten Erzeugnisse
 - > Gewährleistung durch Spotcheck-Kontrollen von unabh. EU-Inspektoren
- Sonst: Sonderstatus oder raus aus den WTO-Verhandlungen; mindestens Anerkennung von Umwelt- +Tierschutzstandards als *trade concerns*
- ab sofort Ursprungslandkennzeichnung



***PROVIEH – VgtM e.V.
Av. Michel Ange 68
B-1000 Brüssel***





VIELEN DANK

FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!